

Sensibilisierung für die Wahrnehmung und Bedürfnisse autistischer Menschen an Schulen

Workshop-Brainstorming



Dr. Peter Schmidt
Martina Schmidt

Autismus-Tagung „Neue Wege durch die Schule“

Ev. Akademie Bad Boll

06. Juli 2010



Facetten des Schulalltags

- Schulweg
- Unterricht
 - Inhalte, Bewertung, Ablauf, Sitzordnungen
- Pausen
 - Wege zu Klassenräumen, Toilette und Erholungszeiten
- Sonderveranstaltungen
 - Ausflüge, mehrtägige Klassenfahrten
 - Projektwochen, Arbeitsgemeinschaften / Gilden
 - Bundesjugendspiele u. ä.
- Sport
- Organisation
 - Autismusbeauftragte / besondere Ansprechpartner
 - Konstruktives Konfliktmanagement
 - Bedürfniskonforme Schulordnungen
- Gebäude
 - Reizarme Gebäude- und Raumgestaltung



Sensibilisierung für die Wahrnehmung
und Bedürfnisse autistischer Menschen an Schulen



Grundsätzliches

- Social Soft Skills haben heute eine wesentlich größere Bedeutung als früher, deswegen ist Autismus heute sichtbarer und ein größeres Problem als früher
- ein Kind heute ist
 - schon viel früher der Gruppendynamik ausgesetzt ist (Krippe, Kindergarten) und
 - soll später auch viel intensiver in einer Gruppe funktionieren (Schule, „Team“)
- Sonder ja, aber wie?
 - Möglichst eine normale Schule mit Ausnahmeregelungen besuchen, denn
 - auf Sonderschulen besteht die Gefahr, dass die Talente autistischer Menschen „verrosten“, weil Sonderschulen das Image der Lernbehinderung haben, das aber auf viele Autisten nicht zutrifft, sie lernen nicht nicht, sondern einfach nur anders.
- die Akzeptanz des Ist setzt jede nachhaltig erfolgreiche Veränderung voraus
 - Denn der status quo hat ja Ursachen, und die gilt es zunächst zu verstehen
- den Autisten dort abholen wo er steht
 - die Sichtweise des autistischen Kindes erfassen,
 - um darauf aufbauend die angemessene Pädagogik oder ggf. eine Sanktion auszusprechen
 - bedenken Sie immer, dass Lehrer und Mitschüler vielleicht anders können, das autistische Kind aber nicht oder nur
 - sehr schwer, was dann aber seine Stärken zerstört, weil die Energie dort entnommen wird

Sensibilisierung für die Wahrnehmung
und Bedürfnisse autistischer Menschen an Schulen

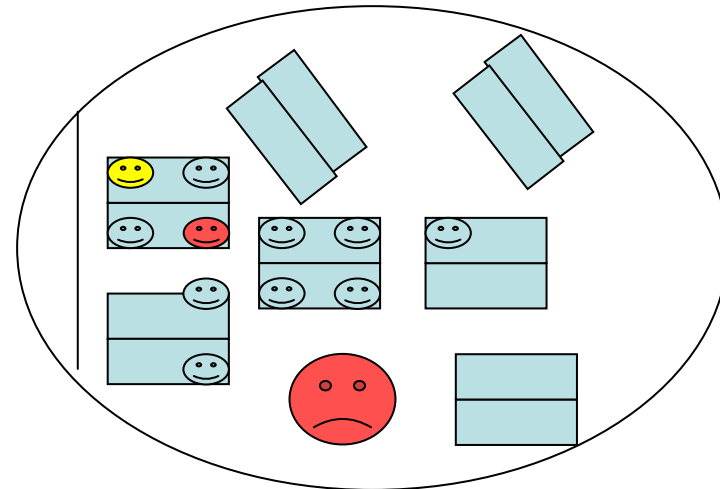
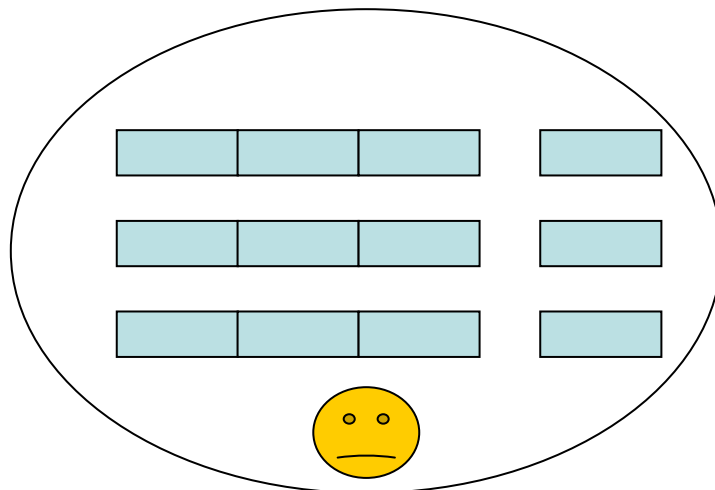
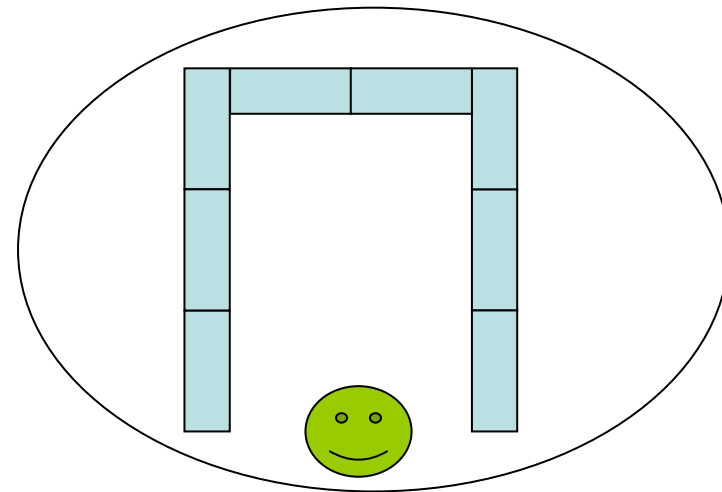
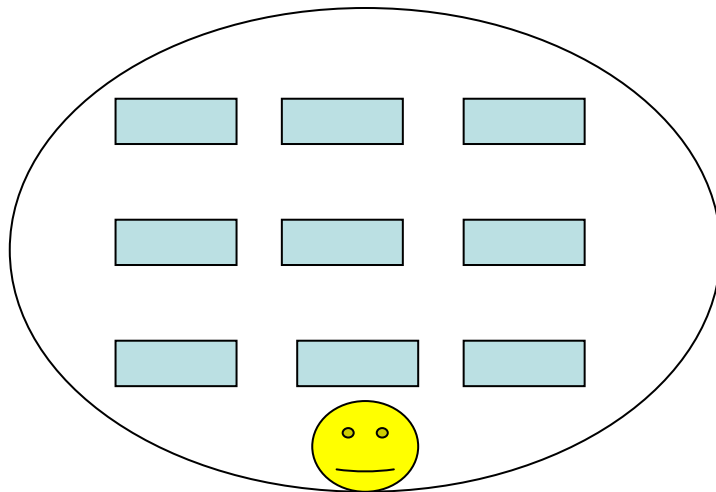


Autobiografische Beispiele zur Vertiefung

- Taler, Taler du musst wandern
- Meine lehrerrot blutende Seele
- Die Autochen-Geschichte
- Der 7 Uhr 30 Bus
- Der Aufsatz über den Schüler austausch
- Dann spring doch
- Ausflug zur Fahrkunst
- Du musst dich mehr durchbeißen
- Vom Baum schupsen
- Bilder mit Quadraten, aber ohne Gesichter
- Selbstporträt „Zur irdischen Kolonie einer erdfernen Welt“
- Ganztagschule in Frankreich
- Das Musik-Referat mit der Hitformel



Sitzordnungsproblem





Empathie

- So wie ein Autist Schwierigkeiten hat, Empathie gegenüber seinen Mitmenschen zu empfinden,
- haben andere Menschen offenbar genauso erhebliche Schwierigkeiten, Empathie gegenüber mir (einem Autisten) zu zeigen
- klare, direkte „unverblümete“ Kommunikation
 - ich brauche sie, um zu verstehen, bekomme sie oft aber nicht, weil man (von sich auf andere schließend) glaubt, mir eventuell damit weh zu tun
 - ich sende sie, aber leider wird sie oft als zu ehrlich und damit verletzend empfunden, ohne dass ich das mitbekomme
- Autisten verstehen die non-verbale Kommunikation / Mimik nicht oder nur unzureichend
 - Daher verbieten sich Andeutungen und versteckte Hinweise
 - Beispiel: „Weißt du überhaupt wie eine Dusche aussieht?“ – „Ja.“ Wenn damit gesagt werden soll, dass es Zeit ist, mal wieder zu duschen, dann sollte das so gesagt werden, am allerbesten mit einer Begründung in „Ich-Botschaft-Form“, die logisch nachvollziehbar ist.
- „Spielchen“ erkennt ein Autist nicht oder versteht sie nicht so wie gewünscht
 - Völlig unerwartete Reaktionen können die Folge sein
 - Daher sind diese möglichst zu unterlassen
- Die Wahrnehmung und Wertungen des Autisten verstehen ist die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Interaktion
 - Sein Spezifisches Gerechtigkeitsempfinden verstehen
 - Seine Wahrnehmung zu verstehen, mindestens zu tolerieren, besser auch zu akzeptieren

Sensibilisierung für die Wahrnehmung und Bedürfnisse autistischer Menschen an Schulen



Sportunterricht

- Gerade im Sportunterricht gibt es Wir-Gefühle, entscheidet somit die Gruppendynamik über Beliebtheit oder Außenseiterrollen, deshalb kommt diesem Unterricht eine besondere Rolle zu
- Nicht zum Ziel führend im Sinne einer Integration sind nach meiner Erfahrung:
 - Allgemeine Befreiung vom Sportunterricht
 - Körperliche Ertüchtigung sollte schon aus Gesundheitsgründen Teil des Unterrichts sein
 - Andauernde Spezialrollen für den Autisten wie z. B. als Schiedsrichter, Balljunge o. ä.
 - so wird er nicht ernst genommen und die Außenseiterrolle wird dadurch sogar verstärkt
- Zielführend sind alle Aktivitäten, die den Wert des Autisten in der Gruppe steigern
 - Das steigert ganz nebenbei das Selbstbewusstsein / Autist bekommt Nutzen und damit Anerkennung bringende Rollen
- Beispiele für eine kreative Integration, die allen nützt, z. B. Autist als
 - effektiven „Vollpfosten“ in der Abwehr dort einsetzen wo er im Rahmen der Regeln nützt
 - Wenn er zum Beispiel kein Ballspielgefühl hat, kann er so ja effektiv helfen, der gegnerischen Mannschaft den Ball abzuluchsen...(eine wichtige Rolle im Mannschaftssport)
 - als zusätzlichen „Mann“ in einer schwachen Mannschaft einsetzen, was ihn dort wertvoll macht, weil damit die den Autisten aufnehmende Mannschaft mit einem Mann mehr im Team spielen darf
- Versuch des Mitmachens positiv bewerten
Gegebenenfalls ist von einer Benotung des Sportunterrichts abzusehen.
 - alles unterlassen, was dazu führen könnte, dass der Autist nicht mehr mitmachen möchte
 - Z. B. Einsatz als Torwart bei Schwierigkeiten, von anderen berührt oder vom Ball getroffen zu werden
- In der Kabine
 - Zeit für das Umziehen darf nicht zu knapp bemessen sein (ich habe dafür immer sehr lange gebraucht), Sportunterricht nie als Einzelstunden, ideal: Doppelstunde!
 - Auch dort muss stichprobenhaft Aufsicht geführt werden, denn hier habe ich den Lehrer so gut wie nie gesehen, was manches Mal zu unschönen Erlebnissen führte



Freizeiten

- sind Tagesausflüge und mehrtägige Klassenfahrten
- sollen auch die soziale Interaktion außerhalb des Unterrichts fördern
- für die Mitschüler steht das Gruppenerlebnis im Vordergrund
- für Autisten steht das Erleben der neuen Umgebung im Vordergrund
- Um einerseits den Autisten in die Klassengemeinschaft hineinzubekommen und andererseits ihm Freude an der Fahrt geben zu können, müssen die Bedürfnisse des Autisten besonders und integrativ berücksichtigt werden
- Bestimmter (Fenster-)Platz im Bus kann wichtig sein
- Zimmerbelegung (falls es Zimmer gibt, die mit weniger Leuten zu teilen sind, bekommt er davon eines ab)
- Die Badbenutzung kann ein Problem sein
- Verstärkt sicherstellen, dass der Autist nicht geärgert wird
- niemals auf gleiche Verteilung von Aufgaben bestehen
 - Statt „jeder muss Obst/Kartoffeln schälen, auch dann, wenn man gar nicht mit dem Messer umgehen kann, muss er es lernen“
 - Immer alternative Aufgaben verteilen, die jemand auch machen kann



anderes Gerechtigkeitsempfinden

- Benotungsrichtlinien hinterfragen
 - Wenn Kenntnisse für die Note ausschlaggebend sind
 - Vielleicht keine mündliche Beteiligung benoten
 - Vielleicht schriftliche Arbeiten anders benoten
- Gerechtigkeitsempfinden / Mobbing darf nicht dazu führen, dass das Opfer zum Täter gestempelt wird, nur weil es aufgrund unüblicher Werte unerwartete Reaktionen / Verhaltensweisen zeigt
 - Der Lehrer muss sich in das autistische Kind hineinversetzen und sich dabei gewahr sein, dass die Wahrnehmung des Kindes eine andere ist, das Kind fühlt sich ungerecht behandelt und wehrt sich auf seine Weise, wobei keine Bösartigkeit zugrunde liegt

Sensibilisierung für die Wahrnehmung
und Bedürfnisse autistischer Menschen an Schulen

die Schule als Familienersatz



- Ganztagschulen sind ein spezielles Problem
 - Schulunterricht in der Gemeinschaft sollte am Mittag beendet sein
 - Ganztagschulen hätten mich kaputtgemacht - wie ich von einem Schüler austausch weiß
 - ich brauche den Rückzug in eine Welt ohne Schule/Hausaufgaben zum Atmen
 - die ideale Schule für mich wäre übrigens effektiver Einzelunterricht gewesen
- Alltagsbewältigung
 - Die Auflösung der klassischen Familienrollen in Einheit mit dem Wirtschaftlichkeitsdenken hat zur Folge, dass die Schule (ob sie kann, will oder nicht) neben ihrem Ausbildungsauftrag auch Erziehungsaufgaben übernehmen muss, insbesondere an Ganztagschulen!



Anderssein akzeptieren

- Erst die Sichtweise des Autisten verstehen, dann ggf. urteilen
- Oft ist es nötig, dem Autisten den Sinn einer Bestimmung zu vermitteln, bevor er sie akzeptiert
 - Kein Bestehen auf Einhalten von Regeln des Prinzips wegen!!!
- Der Autist braucht mehr Liebe als er gleichartig zurückgeben kann
 - Er gibt sie anders zurück, oft wird dies so nicht erkannt und damit verkannt
- Die „Normalisierung“ eines Autisten gegen seine Natur kommt einer Kastration seiner Persönlichkeit gleich, weil
 - dies auf Kosten seines Potentials geht, weil
 - seine Schwächen nur umfahren, aber nicht beseitigt werden können



Integrationsprobleme

- Oft haben die anderen, und nicht der Autist, das Problem
 - dann gibt es 3 Möglichkeiten, das zu ändern
 - Den Autisten zu modifizieren (schwierig bzw. oft nicht angesagt)
 - Die Umwelt modifizieren (Dinge, Menschen)
 - Sich selbst modifizieren, heißt, die innere Einstellung an sich selbst ändern gegenüber dem Autisten
- Ohne Integration keine Integration!
 - einerseits „nicht alles über einen Kamm scheren“, andererseits aber keine Isolation (Abschottung im eigenen Sumpf)
 - Schwimmen lernt man nicht an Land!
- Gratwanderung zwischen Sonderbehandlung und Integration
 - Sonderbehandlung nur soweit absolut nötig
 - Integration wann immer möglich, um Miteinander zu fördern
 - Immer die Gründe nennen, WARUM etwas so oder so gemacht werden soll; Spiegel vorhalten



Erfolgsmotivation

Autistenfreundliche Schulen . . .

- wollen, dass das Kind es schafft
- bewundern es und finden es interessant
- glauben an das Kind
- erkennen, dass das Kind auf seine Weise Benefit liefert
- sind tolerant genug, auch Dinge zu akzeptieren, die vielleicht „unschön“ sind
- leisten einfache Coaching-Dienste